

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Postämter und für Anzeigen die Postämter entgegen. — Erscheint wochentlich. — Preis pro Stück 10 Pf. — Preis pro Quartal 30 Pf. — Preis pro Jahr 100 Pf. — Preis pro Jahr 100 Pf. — Preis pro Jahr 100 Pf.

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Rote Aue Leipzig Nr. 1000

Nr. 91

Dienstag, den 20. April 1926

21. Jahrgang

Ministerreden.

Stresemann über deutsch-russische Vertragsverhandlungen. Dr. Curtius über deutsche Innenpolitik.

Stuttgart, 17. April. Auf einer von der Deutschen Volkspartei abgehaltenen Jahrestagung sprach der Reichsaussenminister Dr. Stresemann über außenpolitische Fragen und bezugnehmend auf die Frage der deutsch-russischen Verhandlungen führte er u. a. folgendes aus: Es ist für mich sehr schwer, über Vertragsverhandlungen zu sprechen, die noch in der Schwebe sind, über einen Vertrag, der weder parafiert noch abgeschlossen ist. Der Vorwurf, daß die deutsche Regierung über diese Vertragsverhandlungen die ausländische Presse zuerst informiert hätte, ist völlig abwegig. Eine solche Information ist selbstverständlich nicht erfolgt, wohl aber eine Information derjenigen Mächte, die mit uns den Geheimlandpakt abgeschlossen haben. Wir hielten es für richtig, diejenigen, mit denen wir über alle außenpolitischen Grundfragen uns geeinigt hatten, auch über diese Verhandlungen auf dem laufenden zu halten. Ein System, dessen Gegenseitigkeit sich durchaus empfehlen würde. Wer die Vertragsverhandlungen mit Rußland als eine Abkehr von der Locarno-Politik ansieht, verkennt den Grundgedanken dieser Politik. Wenn die russische Psychologie lange Zeit darauf eingestellt war, in den Verträgen von Locarno eine Art Auzug zu sehen, dann darf ich darauf hinweisen, daß die Auffassung bei der Aussprache in Locarno von Chamberlain, Briand und Vandervelde ebenso zurückgewiesen worden ist wie von unserer Seite. Wenn Deutschland mit Rußland Vertragsverhandlungen führt, die für beide Mächte darauf hinausgehen, sich einer aggressiven Handlung gegen einen der beiden Staaten nicht anzuschließen und im übrigen in wirtschaftlichen, freundschaftlichen und beiden Seiten vorteilhaften Verhältnissen zu bleiben, so ist das ein Grundgedanke, den auch andere Staaten ihren Verhältnissen zu Rußland zugrunde gelegt haben. Unsere ganze Politik muß darauf eingestellt sein, unter Anerkennung deutscher Gleichberechtigung eine wirkliche Befriedung Europas herbeizuführen und auf der Grundlage des Friedens Deutschlands Fortentwicklung zu sichern.

Innenpolitik im kräftigen Vordrängeschreiten auf dem als richtig erkannten Weg immer wieder durch neue Hindernisse gehemmt. So droht eine neue Krise durch das Volksbegehren der Aufwertungsgläubiger, Kriegsbeschädigten, Mietervereinigungen usw. herbeizubringen. Das angekündigte Volksbegehren einer Hypothekenaufwertung auf 50 v. H. würde den Hypotheken- und langfristigen Kreditmarkt, der sich gerade etwas erholt, völlig vernichten. Die schon stark belastete Landwirtschaft würde hoffnungslos verschulden. Die Hausbesitzer würden die immer noch rückständigen Wiederinstandsetzungsarbeiten an den gerade von der ärmeren Bevölkerung benötigten Häusern nicht durchführen können. Die Aufwertung der Reichs-, Staats- und Kommunalanleihen und der Friedensbanknoten auf 50 Prozent würde den öffentlichen Kredit ruinieren. Schon die Zulassung dieser Volksbegehren würde unermeßlichen wirtschaftlichen und staatlichen Schaden anrichten. Die Volksbegehren sind aber durchaus gegen den Geist der Verfassung. Die Reichsregierung werde sich deshalb mit allen Mitteln und ihrer ganzen Autorität gegen diese Volksbegehren stellen. In der Erörterung über die Behebung der Wirtschaft beschäftigte sich der Minister auch mit den von der Reichsregierung getroffenen Maßnahmen. Er hob hervor, daß die Regierung durch ihre Steuerfunktionsaktion und der Bereitstellung der gerade noch vertretbaren Mittel der Wirtschaft über den toten Punkt hinweggeholfen wolle. Die Vorwürfe, daß hierbei nur an die Industrie gedacht werde, seien völlig unbegründet. Auch für die Landwirtschaft sei in weitgehendem Maße Hilfe bereitgestellt. Die Maßnahmen des Wirtschaftsministers auf dem Gebiet der Zins- und Kreditpolitik dienen in erster Linie dem Zweck einer Erleichterung der Lage der Landwirtschaft. In diesem Zusammenhang legte der Minister an Hand der geschichtlichen Entwicklung dar, daß die für Deutschland einzig mögliche Lösung darin bestehe, sowohl den Binnenmarkt zu heben wie den Export zu fördern. Gegen einen Systemwechsel unserer Zoll- und Handelspolitik, deren Grundlage erst im Sommer des vergangenen Jahres nach langen schweren Kämpfen festgelegt worden sei, müsse er sich allerdings wenden. Wir müßten so rasch wie möglich die noch ausstehenden meist bereits eingeleiteten Handelsvertragsverhandlungen abschließen und alsdann an die Schaffung eines endgültigen Zolltarifes herangehen.

Dr. Luther, Dr. Kütz und Dr. Reinhold in München.

München, 17. April. Gelegentlich des Besuchs des Reichsfinanzministers Dr. Luther mit den Reichsministern Dr. Kütz und Dr. Reinhold wurden heute nachmittag, wie angekündigt, in einer mehrstündigen Aussprache mit der bayerischen Staatsregierung wichtige politische Tagesfragen erörtert. Dabei wurden auch, wie amtlich mitgeteilt wird, die Probleme, die sich aus dem staatsrechtlichen Verhältnis zwischen dem Reich und den Einzelstaaten ergeben, vor allem nach der grundsätzlichen Seite hin, besprochen. Die Erörterung praktischer Fragen wird sich anschließen. Während der Besprechungen, die im Ministerium des Neugern stattfinden und gegen 8 Uhr abends beendet waren, versuchten etwa acht Kommunisten Einlaß in das Ministerium zu erhalten, um zu dem Reichsminister des Innern zu gelangen. Sie wurden durch die Polizei am Betreten des Hauses verhindert. Bei dem Empfange im Ministerpräsidentenpalais zu Ehren des Reichsfinanzministers Dr. Luther und der Reichsminister Dr. Kütz und Dr. Reinhold begrüßte Ministerpräsident Dr. Heiß die zahlreich erschienenen Gäste auf das herzlichste. Er führte u. a. aus: Es ist uns immer wertvoll, wenn wir Gelegenheit bekommen, mit unserer Reichsregierung und mit den Herren aus Berlin gerade auf dem Münchener Boden zu verkehren. Wir legen, wie die Herren alle wissen, das größte Gewicht darauf, so sehr wir als Deutsche fühlen und im Deutschen Reich gemeinsam zusammenarbeiten wollen, doch als Bayern im Deutschen Reich auch anerkannt zu werden und uns auf einer Reihe von Gebieten des Staatslebens, insbesondere aber des Kulturlebens unsere Eigenart auch im großen deutschen Vaterlande zu wahren. Eine Blüte dieser Eigenart ist stets die bayerische Wissenschaft, die bayerische Kunst, wenn ich zusammenfassen darf — die bayerische Kultur — gewesen. Ich habe geglaubt, die Tatsache einer „bayerischen Kultur“, die uns ein besonderes Anrecht auf unsere Wünsche und unsere Bitten gibt, die wir dem Reich gegenüber auszusprechen haben, heute abend dadurch am besten zur Geltung bringen zu können, daß ich insbesondere die Herren der Wissenschaft, die Herren der Kunst, mit einem Worte gesagt, die Träger der bayerischen Kultur zu mir gebeten habe, um Ihnen Gelegenheit zu geben, mit den Herren der Reichsregierung auch ihrerseits eine Aussprache zu pflegen. Ich habe dabei die Ueberzeugung, daß der Herr Reichsfinanzminister seinerseits ganz gewiß anerkennen werde, daß diese Blüte bayerischer Wissenschaft und bayerischer Kunst, dieses Kulturtrugertum unserer eigenen Kultur ein Recht darauf hat, sich im deutschen Vaterland von sich aus zur Geltung zu bringen. Ich bin aber weiter der Ueberzeugung, daß diese Aussprache auch zum Wohle der Gestaltung der ganzen deutschen Innenpolitik, in besonderer Berücksichtigung auch der Wünsche, die von Bayern von jeher geltend gemacht wurden, sich entsalten kann. Sofort nach der Begrüßungsansprache des Ministerpräsidenten ergriff Reichsfinanzminister Dr. Luther das Wort. Er dankte zunächst dem bayerischen Ministerpräsidenten auch im Namen der Reichsminister Dr. Kütz und Dr. Reinhold für die freundlichen Worte der Begrüßung und führte dann weiter aus: Ich freue mich aufrichtig, daß mir Gelegenheit geboten ist, in diesem Kreise von Vertretern der bayerischen Kultur einige Worte sprechen zu dürfen. freilich verbindet sich damit, wie ich die Herren vorstellen können, für einen Mann, der im praktischen politischen Leben steht, eine gewisse Scheu über Fragen der Kultur zu Persönlichkeiten zu sprechen, die von allen diesen Dingen mehr verstehen als er. Aber es ist ja das Schicksal der leitenden Persönlichkeiten des Staatslebens, immer die Zusammenhänge suchen zu müssen zwischen dem, was das Volk bewegt, und den Formen, in denen die praktische politische Arbeit vollzogen werden soll. Ich möchte mit einem Wort beginnen aus einer politischen Urkunde, deren Urheberin die bayerische Regierung ist. In dieser Urkunde steht zu lesen, daß das Herz Deutschlands im Süden und der Kopf Deutschlands im Norden sei. Der Herr bayerische Ministerpräsident wird mir gestatten, daß ich diese Bemerkung für eine Uebertreibung halten möchte, dennoch glaube ich, daß in der Bemerkung etwas Wahres enthalten ist. So sehr aus unserem Gedankenschatz, ja aus unserem Sprach-

Mannheim, 17. April. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius hielt auf dem Landesparteiabend der Deutschen Volkspartei eine Rede, in der er nach einem Rückblick auf die auswärtige Politik des Reichskabinetts über die Innenpolitik u. a. ausführte: Leider wird die

Erst Dienstag Urteil im Asmus-Prozess.
Wie B.Z. meldet, erfolgt die Verkündung des Urteils im Asmus-Prozess erst am Dienstag nachm. 3 Uhr.

Diplomatischer Schritt Amerikas in der Abrüstungsfrage.

London, 19. April. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Mail“ schreibt, in der letzten Woche hatten einige Regierungen wegen der Absage Rußlands einen Ausweg erdacht, wonach die Kommission am 18. Mai zusammentreten aber nach einem Meinungsaustausch beschließen sollte, die Ausarbeitung eines detaillierten Programms an den ständigen beratenden Abrüstungsausschuß des Völkerbundes zu verweisen, zu dem Vertreter der amerikanischen und der deutschen Regierung eingeladen werden sollten. Das Weiße Haus und das amerikanische Staatsdepartement sehen aber darin einen neuen Versuch, die Stellung Amerikas zum Völkerbund zu gefährden durch Hineinziehung amerikanischer Vertreter in ständige Organe des Bundes. Wahrscheinlich erbildeten Coolidge und Kellogg einen neuen Plan zur Umgehung des Abrüstungsproblems. Infolgedessen wurden die britische, die französische und andere Regierungen vermutlich auch Genf auf dem normalen diplomatischen Wege davon verständigt, daß die amerikanische Regierung einem solchen Verfahren nicht zustimmen könne und daß diese Anregung Ueberraschung und Mißvergnügen in Washington hervorgerufen habe.

Das Fürstenkompromiß verfassungsändernd.

Berlin, 19. April. Wie die Berliner Montagspost zuverlässig erfahren haben will, soll das morgen dem Reichsausschuß des Reichstages von der Reichsregierung vorgelegte Gutachten zu dem Kompromiß über die Fürstenabfindung dahin lauten, daß es sich dabei um eine Verfassungsänderung handelt, so daß das Kompromiß Rechtsgültigkeit nur erhalte, wenn seine Annahme mit

Zweidrittelmehrheit
erfolgte. Die Regierung stütze, dem genannten Blatt zufolge, ihre Auffassung darauf, daß nach der Reichsverfassung eine Entgegnung nur zum Wohl der Allgemeinheit zulässig sei und sie verneine das Vorliegen dieser Voraussetzung im Falle der Fürstenabfindung.

Kein italienisch-griechischer Pakt gegen die Türkei.

Angora, 19. April. Die italienische Botschaft demontiert die Nachricht der Westminster Gazette über einen gegen die Türkei gerichteten Pakt zwischen Italien und Griechenland.

Die Türkei rüstet.

London, 18. April. Nach einer Agenturmeldung aus Konstantinopel sind alle Reservetruppen von 1920 bis 1925 und alle Klassen von 1926 einberufen worden. In politischen Kreisen herrsche Besorgnis über den neuen Pakt zwischen Italien und Griechenland, der vom italienischen Botschafter demontiert wurde. Die türkischen Blätter erklärten, die Regierung von Angora verfolge die Ereignisse aufmerksam und werde die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen ergreifen, so wie es die Lage erfordere.

Mussolinis Rückkehr.

Caeta, 17. April. Das Panzerschiff „Cabour“ mit Mussolini an Bord ist heute vormittag auf der hiesigen Reede vor Anker gegangen. Mussolini wurde auf seiner Fahrt von Caeta nach Rom allenthalben begeistert begrüßt. Auf dem Bahnhof in Rom waren die Minister und die Spitzen der Behörden bei seiner Ankunft versammelt. Die Menge bereitete ihm auch hier stürmische Kundgebungen.

Fortsetzung der Mussulverhandlungen.

Angora, 18. April. Der englische Botschafter Curzon kam gestern hier an, um die Verhandlungen über Mussul fortzusetzen. Er hatte mit Außenminister Tewfik Rüşdi Bey eine lange Unterredung.

Witras harmlos
rt mit der gan-
che Stimmung
chmerzlich, sein
ihm jeder Del-
dann ein neuer
gewidert. Das
beits verdrossen,
tenhaft in ihre
er Unbild der
nebeneinander
Nach nie hatte
hatte er mit
Walter Sittling
folglich ver-
bereren weiße
Icke standhelt.
ort ergingent?
em Verehrer?
ein, das wollte
nd geschmeidig
dieser Privat-
er's von den
er als ver-
cht ober äbel
n sein Haus
ing erkundigt,
ar sicher kein
sein ständig
lichem Leben
n. Man sah
nicht Kauf-
Schaffertischen
achte Schaf-
pruch.“ Und
e entbieten.
lich, daß Sie
ube bereiten,
n. Ich hoffe,
e Verlobung
de zitterten.
Witras über-
sherrn wei-
alter Sittling
abe das mit
n die Falle
verblüfften
ch sei. Und
Lippen ihn
er vielleicht
aufgeprun-
schaf-
schneidender-
Blas in der
sind so gut
e er. „Ein
schmit beide
ber!“
ter. Witra
u grobartig
Tafelrunde
stitterte ein
n gestrigen

Nach dem Wort „Nationalität“ verschwinden muß, so wenig können wir und wollen wir, meines Erachtens, an der Tatsache vorbeigehen, daß vielleicht im Zusammenhang mit dem großen Vergleichen, der Deutschland durchläuft, sich ganz bestimmte Eigentümlichkeiten des Volkslebens im Süden und im Norden entwickelt haben.

Es ist sicher, daß, wenn man im Norden im Nördlichen des Lebens vielleicht das Wirtschaftliche, das Organisationsfähige stärker sieht als im Süden, ohne daß es etwa im Süden am Wirtschaftlichen oder Organisationsfähigen fehlt, hier doch all das stärker empfunden wird, was als Kulturstrom dem Menschen entgegentritt.

Die einheitliche Muttersprache

Ist, in der die Kulturgüter von Geschlecht zu Geschlecht weiterentwickelt werden. Er warnt davor, sich allzu sehr im kulturellen Leben zu verlaufen. Das Wollen und Handeln müsse ständiger darüber stehen. Das politische Zusammenfallen des gesamten deutschen Volkslebens sei doch die eigentliche Aufgabe jedes deutschen Menschen.

So soll aber der ganzen deutschen Politik als Leitwort stehen, was in Wallenstein's Lager über die besondere Kraft des Feldherrn Wallenstein gesagt wird: Gedwedes zieht er seine Kräfte hervor, die eigentlich ihm und macht sie groß.

Eröffnung der Reichsgesundheitswoche.

Berlin, 18. April. In der Aula der Unterstadt wurde heute mittag die Reichsgesundheitswoche mit einer feierlichen Eröffnung. Nach dem Vortrag von Reichsminister Dr. Winterhagen durch den Reichsminister Dr. Winterhagen, der ein Handschreiben des Reichspräsidenten zur Verlesung, in dem der Präsident beauftragt, an der Feier nicht persönlich teilnehmen zu können und der Hoffnung Ausdruck gibt, daß die Reichsgesundheitswoche den Auftakt zu einer Volksbewegung werden möge, die ihre Wirkung auf das ganze deutsche Volk, insbesondere aber auch auf die deutsche Jugend ausüben möge.

Die Neuregelung der Erwerbslosenfürsorge.

Der vom Reichsministerpräsident eingefetzte Untersuchungsausschuss für die Arbeitslosenversicherung hat dem „Vorwärts“ zufolge gestern einen Antrag angenommen, der die Befreiung der Bedürftigkeitsprüfung und die Einführung von fünf Lohnklassen fordert. Die Zugehörigkeit zu der einzelnen Lohnklasse soll auf Grund des zuletzt bezogenen Arbeitsentgelts errechnet werden.

Frankreich und die englisch-italienische Verständigung über Abessinien.

Paris, 17. April. Jacques Bainville, der von einer Reise nach Italien nach Paris zurückgekehrt ist, schreibt in der heutigen „Liberté“: Frankreich steht heute vor der vollendeten Tatsache einer italienisch-englischen Verständigung über Abessinien, also über ein Land, wo Frankreich bedeutende Interessen hat.

Grenzwissenschaften Peru-Bolivien.

London, 18. April. Nach Zeitungsmeldungen hat sich an der Grenze zwischen Peru und Bolivien ein Zwischenfall zugetragen, bei dem zwei Personen getötet wurden. Die Gesandtschaft von Peru in La Paz wurde von der Menge mit Steinen beworfen.

Arbeitslosigkeit.

Von der Arbeitsvermittlung wird uns geschrieben: Infolge der überaus schlechten Wirtschaftslage der deutschen Industrie hat seit Ende vergangenen Jahres die Arbeitslosigkeit ganz bedeutend zugenommen. Betrug am 1. November 1925 die Zahl der unterstützten Erwerbslosen im Deutschen Reich 888 919, so hatten wir am 1. März 1926 die Zahl von 2 068 807 Erwerbslosen zu verzeichnen.

Table with 3 columns: Monat, Zahl der unterstützten Erwerbslosen, auf 1000 Einwohner entfallen. Rows for Nov 1925, Dec 1925, Jan 1926, Feb 1926, Mar 1926.

Table with 4 columns: Großbritannien, Frankreich, Belgien, Niederlande, Schweiz, Italien, Österreich, Schweden, Tschechoslowakei, Polen. Rows for November, Dezember, Januar.

Aus vorstehenden Zahlen ergibt sich, daß bereits England Ende vorigen Jahres unter einer sehr starken Arbeitslosigkeit zu leiden hatte, die damals bedeutend größer war als in Deutschland und damit weit über das Niveau der Arbeitslosigkeit der anderen europäischen Staaten hinausragte.

Am wenigsten ist von der Arbeitslosigkeit Frankreich betroffen, was auf den niedrigen Stand des französischen Franc und den damit verbundenen Inflationserscheinungen zurückzuführen ist.

Es hat sich weiter gezeigt, daß sich nicht nur die Wirtschaftslage Deutschlands in den letzten Monaten verschlechtert hat, sondern daß bei fast allen europäischen Staaten seit dem Monat November eine starke Zunahme der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen ist.

Neu aufgedeckte Geldfälschungen in Ungarn.

Wien, 17. April. Nach einer Budapestener Meldung des Wiener Abendblattes sind in Miskolcz seit gestern umfangreiche Ergreifungen über eine anscheinend sehr bedeutende Geldfälschung im Gange. Wahrscheinlich stehen die neu aufgedeckten Fälschungen mit früher aufgedeckten Fälschungen im Zusammenhang.

Verteidigung des Präsidenten Pangalos.

Athen, 18. April. Heute fand in der hiesigen Kathedrale mit großer Feierlichkeit die Eröffnung des Präsidenten der Republik Pangalos statt. Die Mitglieder der Regierung und der obersten Zivil- und Militärbehörden, der Erzbischof von Athen, das diplomatische Korps und zahlreiche andere Personen wohnten der Handlung bei.

Der Schimmelreiter.

Von Theodor Storm.

„Den hat“ sagte Peter und wies auf Hauke; Die Peters wollte ihn zum Jungen machen; aber alle schrien dagegen. Und sein Vater hat dich und Hans, sagte der Herr. Du hast, rief die Peters, das man ein drittes Kind wegschicken kann — zuletzt kam die Peters: „Soll das“ schrie er: „Ich will's nicht lernen; sag mir, wer ist der erste Mann im Dorf?“

„Was soll er nicht?“ „Was soll er nicht?“ „Was soll er nicht?“ „Was soll er nicht?“ „Was soll er nicht?“ „Was soll er nicht?“ „Was soll er nicht?“ „Was soll er nicht?“ „Was soll er nicht?“ „Was soll er nicht?“

Auf der weiten Weidfläche, die sich zu Ostern an der Landseite des Deiches entlang zog, sah man am Nachmittag darauf eine dunkle Menschenmenge bald unbeweglich stillestehen, bald, nachdem manchmal eine höhere Krugel aus derselben über den durch die Tageshitze jetzt von Rest befreiten Boden hingeflogen war, abwärts von den hinter ihr liegenden langen niedrigen Häusern allmählich weiterrücken; die Partein der Eisbesitzer in der Mitte, umgeben von alt und jung, was mit ihnen, sei es in jenen Häusern oder in denen droben auf der Weid Wohnung oder Verbleib hatte; die älteren Männer in langen Röcken, bedächtlich aus kurzen Weisen rauschend, die Weiber in Lädern und Joden, auch wohl Kinder an den Händen ziehend oder auf den Armen tragend.

Gesprochen wurde von all den Menschen wenig; nur wenn ein Kapitalwurf geschah, hörte man wohl einen Ruf der jungen Männer oder Weiber; oder von den Ältesten einer nahm seine Wette aus dem Mund und Kopfe damit unter ein paar guten Worten den Werter auf die Schulter: „Das war ein Wurf“, sagte Johannes und warf sein Weid aus der Luke; „So war dein Vater auch; Gott tröst ihn in der Ewigkeit!“ oder was sie sonst für Gutes sagten.

Partner. Über der Kreier der Weidleute sprang dagegen auch „Was wohl gehen; geworfen ist geworfen.“ „Oel Die Peters!“ schrie die Mädchen. „So ist Oel Wo, zum Teufel, steht er?“ „Über er war schon da: „Schreit nur nicht so! Soll Hauke wo gesteht werden? Ich darf's mit schon.“ „So! Was! Hauke muß noch einmal werfen; man geht, daß du das Maul am rechten Fied hast!“

(Fortsetzung folgt.)

Der dreifteste Turffschwindel aller Zeiten.

Ein Neunjähriger läuft als Sechsjähriger.

Berlin, 19. April. Am vergangenen Sonntag gewann der bayerische Traber „Strauß“ das Braniger Rennen in Marienberg mit der sog. „Halben Bahn“. Die auffallende niedrige Stagesquote des Pferdes, das mit großen Beträgen vorgewettet war, ließ wie die Montagshost meldet, erkennen, daß hier ein wohlvorberiteter Wettecoup gegliedert war. Dem Rennvorstand gab die leichte Art des Erfolges, der Umstand, daß der angeblich Sechsjährige „Strauß“ zuvor noch niemals in Bayern gestartet worden war, zu denken. Der Vorstand ließ das Pferd unauffällig untersuchen und der Tierarzt befand, daß der Traber & die Hählig war, also nicht mit denen im Trabergerüst eingetragen „Strauß“

identisch sein könnte. Als am nächsten Tage die Angelegenheit weiter untersucht werden sollte, hatte der Trainer den „Strauß“ und zwei andere Pferde nach Straubing verladen lassen. Als der Transport am Ziele eintraf, war der „Strauß“ verschwunden. Er war angeblich unterwegs verendet. Eine Untersuchung des im Waggon aufgefundenen Kadavers stellte aus den Zähnen des Pferdes gleichfalls ein Alter von etwa neun Jahren fest. Die „Montagshost“ bezeichnet diesen Fall als einen der dreiftesten Turffschwindel aller Zeiten. Die oberste Traberrennbeförde werde strafrechtliche Anzeige gegen die Schuldigen erlassen.

Zusammenstoß zwischen Polizei und Landrenten in Madras.

Größe Zusammenstoß zwischen Landrenten und der Polizei werden aus dem Staats Mysoze gemeldet. Ein Unterinspektor der Polizei und fünf Schutzleute wurden schwer verletzt. Der Polizeioffizier sollte jedoch die Ruhe bald wieder her, indem er mehrere Verhaftungen vornahm.

Das Abenteuer im Schlafwagen.
Die Geschichte wurde erfunden sein, und sie wäre um nichts weniger häßlich; daß sie buchstäblich wahr ist, erhöht entschieden ihren Reiz.

Die Sache trug sich auf dem Schließlichen Bahnhof in Berlin zu, wo gegen 10 Uhr abends der Raststreckenzug nach Holland seinen Ausgang nimmt. Da trat, von einer älteren Dame, offensichtlich der Mutter, zur Bahn gebracht, eine junge Dame an einen Schlafwagen heran, suchte umständlich die Nummer des Wagens mit der Nummer ihrer Schlafwagenkarte zu vergleichen und, nachdem sie die Uebereinstimmung festgestellt hatte, in dem bezeichneten Wagen ihren Schlafplatz auf. Sie öffnete ein Abteil und — prächtete entsetzt zurück; denn da lag, bereits halb entkleidet, im Pyjama auf dem unteren Schlafplatz ein junger Mann und rauchte friedlich eine Zigarett. Bestürzt eilte die junge Dame zu ihrer Mutter; der alten Dame bemächtigte sich das gleiche Entsetzen, und sie suchten unter Entwicklung großer Lebhaftigkeit den Schaffner auf. Nach etwa drei Minuten nicht gerade sanften Durcheinanderschreitens hatte der Schaffner die Sache soweit verstanden, daß die junge Dame es verabscheute, gemeinsam mit einem Herrn in einem Schlafwagenabteil zu fahren. Der Schaffner ließ sich die Karte zeigen, stieg in den Wagen, prüfte gewissenhaft alles nach, kam zurück und erklärte, es liege kein Mißverständnis vor, die Sache sei in Ordnung. Das Entsetzen von Mutter und Tochter wuchs zur Höhe der Zugspitze empor. Sie wendeten sich beschwerdeführend an den Bahnhofsvorsteher. Mit der Gewissenhaftigkeit des preussischen Beamten hörte dieser die Klagen an, vernahmte sich aber ganz entschieden gegen den Vorwurf der Unfittlichkeit, welches gegen die Reichsbahngesellschaft erhoben wurde. Immerhin billigte er der jungen Dame das Recht zu, in einem Abteil ohne Herrn zu fahren, und er verfuhr nun, den Herrn zu bewegen, vielleicht in einem anderen Schlafwagen Platz zu nehmen. Und nun erst stellte sich heraus, daß der junge Herr im Pyjama — eine Dame war.

Schnelligkeitsrekord eines englischen Verkehrsflugzeuges.

London, 19. April. Ein englisches Verkehrsflugzeug ist gestern zwischen 6 Uhr morgens und 9.30 Uhr abends von Croft nach Nürnberg und zurückgefliegen, hat also im ganzen 16 1/2 Stunden zu einer Reise gebraucht, für die mit anderen Verkehrsmitteln mindestens 80 Stunden zu rechnen sind.

Zufüge etc.

Uhrzeit: Der Gast: „Herr Wirt! Ich habe heute Nacht meine Weinleber vor die Tür gehängt, aber sie sind nicht einmal angerührt worden!“ — Der Wirt: „Da können Sie sehen, was für ehrliche Menschen wir hier haben.“

Es geschieht ihr recht. „Nun, Herr Direktor, was sagen Sie zu dem Bilde Ihrer Frau Gemahlin? Doch sprechend ähnlich.“ — Der Direktor (gütig): „Geschieht ihr ganz recht!“

Dann natürlich. Sie: „Niemand würde ich einen Mann heiraten, den ich nicht liebe.“ — Er: „Na, und wenn beispielsweise ein Millonär käme?“ — Sie: „Na, den würde ich natürlich auf den ersten Blick lieben.“

Familiengeld in Berlin.

Berlin, 18. April. Einer Korrespondenzmeldung zufolge versuchte in Berlin die 81 Jahre alte Ehefrau eines Fahrstuhlführers aus dieser noch nicht festgestellten Gründen ihren 48 Jahre alten Gemann mit einem Beil zu erschlagen. Sie brachte ihm schwere Kopfverletzungen bei, die seine Lebensführung nach dem Krankenhaus notwendig machten. Die Frau selbst erlitt nach der Tat einen Nervenschlag, durch den sie die Sprache verlor. Sie wurde von der Polizei als Polizeigefangene nach dem Stadt Krankenhaus transportiert.

Fünf Selbstmorde und sieben Selbstmordversuche an einem Sonntag in Berlin.

Berlin, 19. April. Mit fünf Selbstmorden und sieben Selbstmordversuchen hat der gestrige Sonntag für Berlin einen traurigen und erschütternden Rekord gebracht. Die Zahl der Selbstmorde und Selbstmordversuche hat eine Pädung erfahren, die bei Beginn des Frühlings in jedem Jahr festzustellen ist. Der gestrige Sonntag aber hat diese Selbstmordtatsachen weit über das Maß der bisherigen Jahre anschwellen lassen.

Auf der Flucht von einem Voligisten erschossen.

Berlin, 19. April. In der Nacht zum Sonntag wurden drei junge Leute im Kleinen Tiergarten von acht Burchen angefallen und mißhandelt. Die Ueberfallenen meldeten den Vorfall einer Polizeistreife, die die Verfolgung der Täter aufnahm. Als diese der Aufforderung, stehen zu bleiben, nicht Folge leisteten, gab ein Polizeibeamter einen Schuß ab, durch den ein 19jähriger Arbeiter getötet wurde.

Rühme Rettungstat eines Verkehrspolizisten.

Berlin, 18. April. In Dahlem bei Berlin wurde Sonntag nachmittag eine achtjährige Schülerin von einem Privatauto angefahren. Der Verkehrsposten, Polizeioberwachmeister Schöne, warf sich im letzten Augenblick dem langsam fahrenden Auto entgegen und hob mit übermenschlicher Kraft am Vorderteil des Autos an. Dadurch wurde das Kind vor größerem Schaden bewahrt. Es trug lediglich Hautabschürfungen davon.

Reinhardt geht nach Hollywood.

Berlin, 19. April. Max Reinhardt ist, wie der „Montagmorgen“ hört, von der amerikanischen Filmindustrie für Hollywood gewonnen worden. Er wird, wie schon jetzt vertraglich festgelegt wurde, bereits im Herbst nach Amerika gehen und sowohl seine Berliner wie seine Wiener Theater werden in dem ersten Drittel der Spielzeit ihren ersten Regisseur entbehren müssen.

Selbstmord eines Schiedsrichters vor der Heimkehr.

Berlin, 18. April. Sonnabend zwischen 12 und 1 Uhr mittags fand sich in der hiesigen Deutschen Bank ein junger Mann ein, der einen Scheck zur Barauszahlung vorwies, der einem Scheckbuch, das als verloren gemeldet worden war, entnommen war. Um den jungen Mann unauffällig festnehmen zu können, wurde er wegen einer Unstimmigkeit an dem Scheck nach der Direktion gebeten und betrat den Fahrstuhl. Auf der Fahrt nach der Direktion zog der junge Mann plötzlich ein Dolchmesser, stürzte sich auf den Fahrstuhlbegleiter und brachte diesem mehrere Stiche im Gesicht und an der Hand bei. Auf den Alarm des Begleiters eilten Leute herbei und gleich darauf brachte sich der junge Mann mit dem Dolchmesser einen Stich in das Herz bei, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Seine Persönlichkeit war bisher nicht festzustellen.

Der Postzug Kofkod-Kiew entgleist.

Moskau, 17. April. Der Postzug Kofkod-Kiew entgleiste in der Nähe der Station Simejnikowo. Die Lokomotive legte sich quer über die Schienen. Zwei Wagen wurden zertrümmert, zwei Personen getötet und acht schwer verletzt.

Schneesturm in Amerika.

Paris, 19. April. Wie dem New York Herald aus New York gemeldet wird, ist gestern Abends der ganze Ostküste ein schwerer Schneesturm niedergegangen. Zwei Personen kamen ums Leben. Die Telegraphen- und Telephonleitungen mit solchen Ortschaften wurden unterbrochen.

Deutsches Vereinsleben in Kairo.

In Kairo bestehen wieder ein Deutscher Verein, ein Deutscher Frauenverein und ein Deutscher Klub „Danfa“. Es fanden verschiedene Veranstaltungen statt: am 28. Januar eine außerordentlich gelungene Weihnachtsfeier und am 13. Februar ein vom Deutschen Frauenverein veranstalteter Faschingsabend. — Trotz der geschäftlichen Krise ist es den deutschen Firmen gelungen, sich weiter zu entwickeln, und die Zeit ist hoffentlich nicht mehr fern, wo die Deutschen im Geschäftsleben wieder ihre frühere Stellung einnehmen werden.

Die Unterredung mit Amunben.

Roald Amunben hatte, wenn man so will, dieser Tage eine Unterredung mit einem Vertreter des Morgenblattes. Wir bringen die Unterredung hier in wörtlicher und vollständiger Uebersetzung: „Was es feierlich, das Lustigste zu sehen?“ fragen wir Amunben. „Ja, es war schön, es war wirklich schön.“ sagte er. „Wann reisen Sie nach Spitzbergen?“ „Wald. Aber auch diesen Tag weiß ich nicht.“ — Geißvoll. Nicht?

Der blinde Dichter.

Novelle von Siegfried Sieber, Aus.

„Steht das wirklich so da in der Landeszeitung?“ fragte der Greis mit gefalteten Händen. „Das noch einmal die letzten Sätze!“ Und das Mädchen, unruhig auf dem Stuhl rüttelnd, senkte wie ertappt den Blick auf die Zeitung herunter, obgleich sie des Vaters Augen erlösen waren und nicht sehen konnte, wie sie sich schämte und wie sie danach rang, Ruhe und Freude in ihre Stimme zu pressen. Sollte er ihrem Vorlesen angemerkt haben, daß sie log, daß sie ihn täuschen wollte? Er war ja so feinsinnig, hörte das leiseste Geräusch, das Knittern des Papiers, fühlte mit seinen weichen, geräuherten Händen jedes Erbeben ihrer Finger, hörte aus ihrem Pantieren, ihrem Tischbeden, ihren Bewegungen beim Essen die Stimmung heraus, in der sie sich befand. Warum sollte er nicht merken, daß dies alles nicht wahr sei? „So lies doch!“ mahnte er ungeduldig. Und sie zog verstockt das kleine beschriebene Blatt auf die Zeitung und las nachmalig: „Klaus Weigerts Roman ‚Hoffnung‘ dankt mich in seiner Farbenpracht, dem brennenden Mitleid mit der Not des Volkes, dem heiligen Verständnis für zarteste Kinderseelen, der lichten Liebeslust, aber auch dem wichtigen Schicksalsbranden und der harten Gerechtigkeit das edelste und schmerzhafteste Dichterverwek, dem ich seit langen Jahren begegnet bin. Voll Milde und Güte soll der Dichter sein, aber auch ein Mitleidsheuberer, ein rührender Gott, für gemeine Seelen ein Denker. Und noch eins: Bisher sagte man, der Dichter solle seiner Zeit voraussehen, die Zukunftsmenschen schildern und auf diese Weise die Menschen bessern, veredeln, erziehen. Nein, schaut sie an, die wahren Dichter, die reifsten und tiefsten! Sie sammeln alle Strahlen der Vergangenheit und der sterbenden Gegenwart in ihrem Fernglas, wie der Sternforscher das Licht von Sternen auffängt, die schon längst erloschen sind. Noch einmal leuchten die Seelen, die Stimmungen, die Wünsche und Hoffnungen seiner Zeit im Werk des Dichters auf. Mit Wehmut erkennen die Menschen im Spiegel der Dichtung: ‚So waren wir, haben nur nicht gewußt, was wir mit unserem Denken und Wesen anfangen sollten; nun ist es spät!‘ Dichter sind wie wackende Rosen in ihrer heraufgehenden Trauer, sind wie wunderbare blühende Gräber. So Ravalle, so Eichenborff, so Writte, so auch dieser erschütternde und doch bestreikende Roman von Klaus Weigert.“

„Wie ist die Kritik unterzeichnet?“ fragte der Blinde, indes seine kleinen, mühsigen Augenbrauen, die über der Nasen-

wurzel sogar sich selber verflücht, erzitterten und seine Unterlippe vor Erregung herunterhing.

„Dr. P. R.“ antwortete das Mädchen, eine Wallung von Schmelzet, Jählichkeit, Stolz und Angst in der Stimme. Der Blinde aber in seiner frohesten Freude bemerkte ihre Unsicherheit nicht.

„Und das steht in unserer Landeszeitung?“ rief er ein über das andere Mal, ließ sich aus dem Lehnhuhl mit Händen und Füßen empor und lachte glückselig, lautlich, als ob er die letzten Worte nochmals vernähme, lachte wieder, halbe die Häufte wie ein strampelndes Kindlein bei der Taufe, wenn es die Dichter am Altar erblickt, sog immer von neuem ein stammelnbes Lachen aus der Brust heraus, hauchte endlich nach der Zeitung und rief: „Oh her! Ich muß das Papier fählen, auf dem dies steht. Das erste Mal, daß ein Mensch mir gerecht wird, ein Kritiker. Das erste Mal in meinem langen, mühevollen, bitteren Schaffen und Ringen, in meinem armen Dichterbafeln, daß die Menschen, die große Masse um mich her, von mir vernimmt, mich anders als mitteliebig betrachten lernen. Ich hab's ja gewußt, einmal muß die Stunde kommen, wo man den Wert meiner Werke zu würdigen beginnt. Ich dachte freilich, erst nach meinem Tode käme sie. Soll ich doch noch erleben? Traudel! Freust Du Dich denn nicht? Lege meinen Finger an die Stelle, wo es gedruckt steht!“

Sie erblachte, führte aber seinen Zeigefinger auf die Mitte des Zeitungsblattes.

„Hier steht doch nicht Kunst und Wissenschaft? Steht es denn nicht unterm Strich?“

„Nein,“ sagte sie schnell, „in der Literaturbeilage.“

„So? Die Literaturbeilage erscheint doch bloß Donnerstags?“ stuzte der Greis. Traudel erschrak. Aber der Vater hielt sich nicht bei seinem Zweifel auf, sondern verfiel wieder in freudige Ausrufe, stampfte mit seinen schwerfälligen Beinen auf der Stelle herum, wie ein Bauernbub, der mit der Weilsche knaut. Schwentke das Zeitungsblatt wie einen Stalp über seinem Haupte, indes die Tränen aus seinen toten Augen heruntertropften. Wie ich und lobernd ihr Vater auch immer war, solche übermüthige Freude hatte Traudel noch nie an ihm gesehen. Und sie bemitleidete ihn. Ueber sich selbst aber ärrnte sie und blühte doch in verstocktem Stolz auf das beschriebene Blatt in ihrem Schoß.

Jetzt begann der Vater, von dem niederen Erkertritt heruntersteigend, im Zimmer umher zu wandern. Nur wenige atmöbische und unansehnliche Möbel fanden darin. Er fand seinen Weg sicher um den Tisch herum. Statt aber die Hände, wie er gewohnt war, schüßend vorzustrecken, suchte er aufgeregt in der Luft herum. „Fünfundvierzig

Jahre“ murmelte er immer wieder, „fünfundvierzig Jahre“, und meinte damit, solange rings er vergeblich mit seinen Dichtungen, mit seinen Gedanken, seinen Versen und Dramen um Erfolg. Da, wie wenig von dieser Lebensarbeit war überhaupt den Zeitgenossen bekannt geworden! Starke Handschriftenhefte lagen seit Jahren gelb und verstaubt hinter dem Schreibtisch im Ed. „Jetzt kommt ihr alle an die Reihe!“ lachte er jählos, „Ihr Vergessenen dahinten. Früher mochte euch kein Verleger. Was bin ich mit euch herumhaufert! Macht auf, ihr Lieber und Tragödien und Romane, eure Zeit ist herbeigekommen! Puht euch den Staub ab, ihr alten kranken Buchstaben! Seine Hoheit der Herr Geher haucht nach euch. Seine Bekanntheit der Herr Korrektor haucht hinter euch her. Ach, ich kann euch freilich nicht mehr lesen, ihr guten Kerle, kann nicht mehr sehen, ob ihr noch aufrecht steht nach dem langen Warten, oder ob euer Rücken auch krumm geworden ist, wie meiner. Wäht nach der wehenden Rauch in euch, zu dem ich euch getelert? Dängt ihr noch fest wie Schluchsteine im Gemöbde meiner Pläne, wie ich euch gedacht und durch die Welt gewälgt, lange bevor ich euch niederrief? Seid nicht zu stolz gegen das Publikum! Es kann ja nichts dafür, daß es euch noch nicht bekannnte. Seid mir aber auch nicht zu bescheiden vor den Kritikern! Geht ihnen die Zähne, blüht sie an wie Wermölle, daß sie sich fürchten und schämen. — Und ihr, alte liebe Wirtelschmücker,“ fuhr er fort und rastete am Bücherbrett herum nach seinen wenigen schon gedruckten Werken, „weiter habt ihr ja leider nicht gebracht. Niemand hat um euch gewußt, keiner hat nach euch gefragt. Jetzt darft ihr euch led hervormagen. Jetzt werden schon die Herren Kritikerler süßern, was der Alte eigentlich schon alles gedichtet hat. Jetzt schon, hört ihr, nicht erst am Tage, wo ich die Augen schließe — Ja so, ich hab sie ja schon geschlossen, ich sehe ja nur noch in mich hinein. Und dich, mein Liebes ‚Bergesbann‘, dich ‚Antonie‘, dich ‚Wetterwolke‘ oder gar dich, den Triumphtator ‚Hoffnung‘, ich kann euch nur betasten, denke mir, wie das Titelblatt ausschaut, wie die Verse hintereinander herpringen, wie die Buchstaben sich mit den Ellbogen antözen und lachen: ‚Aief mal, unfer Oäer, be lacht, ad hat he dat grots Los fragen‘. Und hinten auf letzte Blatt wird der langsame, weinerliche Verleger jetzt stolz aufdrucken lassen: ‚Vom selben Verfasser erschien in meinem Verlag — und dann kommt die ganze Liste, da kommen die Buchzettel und Besprechungen. Hallo, das wird ein Leben! Aufgewacht, aufgewacht ihr Langschläfer!‘ Dabei klappte er die alten Bücher gegeneinander wie ein Bibliotheksdiener beim Abschreiben.

(Fortsetzung folgt.)

Turnen & Sport & Spiel

Deutschland schlägt Holland im Düsseldorf Stadion vor einer Rekordzuschauermenge von über 65 000 mit 4:2.

Die Hoffnungen auf einen deutschen Sieg gegen Holland sind in Erfüllung gegangen. Das neunte Spiel der beiden Länder, das im Rhein-Stadion in Düsseldorf zum Austrag kam, hat der deutschen Mannschaft mit 4:2 den erstrebten Erfolg gebracht, so daß die Bilanz der Länderkämpfe gegen Holland nunmehr etwas günstiger geworden ist. Deutschland hat jetzt zwei Siege und vier Niederlagen zu verzeichnen, während drei Treffen einen unentschiedenen Ausgang nahmen. Das Rhein-Stadion erhielt durch den Länderkampf seine Welsche. Aus allen Ecken des Westdeutschlands waren Tausende und aber Tausende herbeigeeilt, um dem großen Ereignis beizuwohnen. Die Besucherzahl überstieg 65 000. Man hatte das Fassungsvermögen der Anlage überschätzt. Der Platz war vollkommen überfüllt, und mehr als einmal mußte die Schupo unter den aufgeregten Massen Ordnung schaffen.

Der Verlauf des Treffens war überaus fesselnd und interessant. Die Holländer fanden sich schneller zusammen und spielten in der ersten Viertelstunde überlegen. Dann kam aber Deutschland langsam auf und gestaltete das Spiel bis Halbzeit offen. Die zweite Spielhälfte brachte einen schnellen und wechselvollen Kampf. Der deutsche Angriff fand sich nunmehr bedeutend besser als vor der Pause zusammen, doch fiel die Entscheidung erst nach einem überaus hartnäckigen Ringen in den letzten Spielminuten.

Die deutsche Mannschaft erfüllte die auf sie gesetzten Erwartungen. Der beschrittene Weg, die alten verbrauchten Kräfte fallen zu lassen und neues, junges Blut in die deutsche Mannschaft zu stellen, hat sich bewährt. Das Experiment mit den drei Mittelstürmern kann als gelungen bezeichnet werden. Darüber ist zwar kein idealer Mittelstürmer und wird es auch nie werden, aber er ist der Vorläufer, den wir brauchen. Neben ihm gefiel besonders der junge Wöttinger, der wohl als bester Stürmer angesehen werden kann. Mit Hoffmann zusammen bildete das Paar die gefährlichste deutsche Angriffsreihe. Im rechten Flügel machte sich Schröder recht gut. Gedulich wurde von Dardor nicht genügend beschäftigt und kam dadurch nicht in der erwarteten Weise zur Geltung. Die Rückreihe lieferte ein sehr brauchbares und zuverlässiges Spiel. Röhler zeigte neuerdings, daß er ein Mittelstürmer von Klasse ist. In der Hintermannschaft verhalf die Müller das zweite Tor. Er war nicht in der Form, die er sonst in internationalen Kämpfen gezeigt hat. Sein Partner Rauterer war sicher in der Abwehr und gut im Schlag. Eril im Tor bot mehrfach bravourvolle Leistungen und ist ein würdiger Nachfolger von Stuhlfaut.

Das 4:2-Ergebnis entspricht dem Spielverlauf. Deutschland war in beiden Spielhälften etwas besser und leicht überlegen. Die gute holländische Abwehr ließ sie aber nur erst nach schwerstem Kampfe zu Erfolgen kommen. Das Führungstor fiel in der 16. Minute durch den famosen Wöttinger.

Ergebnisse vom 18. April 1928.

Mitteldeutschland.

Sau Erzgebirge.

Kue, Bielefeld und Eibenrod in der 1. Zwischenrunde um den Erzgebirgs-Pokal Sieger.

Kue: Alemannia 1 und Sagonia 1 Bernsbach waren auf dem Brannlappberg die Vokalgegner. Nach einem sehr flotten und schönen Spiele unter der einwandfreien Leitung des Chemnitzer Schiedsrichters Müller konnte Alemannia mit 4:0 (2:0) den Platz als Sieger verlassen. Der Sieg der Alemannen war dem besseren und systemvolleren Zusammenpiel gemäß vollkommen verdient. Die Bernsbacher hielten sich in der ersten Halbzeit sehr gut, besonders der linke Verteidiger und rechte Flügel zeigten ein sehr gutes Spiel, aber in der zweiten Spielhälfte zeigte die Elf ein sehr hohes und gefährliches Zusammenpiel und ließ ihr auch deshalb das verdiente Ehrenloos verfallen.

Bielefeld: Sturm 1 hatte gegen die Thalheimer Elf (welche man eigentlich nur als zweite Garnitur bezeichnen muß) keinen allzu schweren Stand und siegte mit 4:1. Der Schiedsrichter konnte mit seinen Leistungen im allgemeinen befriedigen.

Eibenrod: Auf der prächtig gelegenen Kampfbahn konnten die Eibenröder nach einem sehr flott durchgeführten Kampfe einen schönen 3:2-Sieg über die spielforte 1. Elf vom Sportklub Eiche Borsdorf erringen.

Weitere Resultate:

Thalheim: Die 1. Elf von Lonne hatte zum Freundschaftsspiele die 1. Mannschaft vom FC. Jahnsbach als Gast und siegte mit 4:0 über die Obererzgebirger. Dem Spielverlauf nach hätten die Thalheimer ein noch höheres Resultat erzielen können. Schiedsrichter Angewiß hat Kue gelte bei diesem sehr flott geführten Kampfe eine sehr gute Leistung.

Schneeberg: VfL 1 mußte sich zur Ueberraschung von der 1. Elf des Sportvereins Eiterlein mit 3:2 schlagen lassen.

Schneeberg: VfL 1 weichte beim Sportklub in Martneufkirchen und verlor, ohne die Gebr. Dähler, Töpfer und Walter spielend mit 2:5. 20 Minuten vor Schluß stand es noch 2:2.

Resultate der unteren Mannschaften.

Grünhain: Olympia 2 — Alemannia 2 Kue 0:1.
Kue: Alemannia 1. Jugend — Sagonia Bernsbach 1. Jugend 4:0, Alemannia 3. Jugend — FC. Ebnitz 1. Jugend 1:0, Alemannia 3. — VfL. Schneeberg 3. 1:1.

Sonntag in Grünhain am 17. April 1928.

Auf dem außerordentlichen Sonntag in Grünhain wurde unter anderem auf Antrag von Lauter die Neuwahl des Gesamtgauvorstandes vorgenommen und ergab sich folgende Zusammensetzung: 1. Vorst.: U. Strobel, Alemannia Kue, 2. Vorst.: F. Kiebel, Lonne Thalheim, 1. Schriftf.: R. Baumann, Alemannia Kue, 2. Schriftf.: V. Löffler, VfL. Kuerhammer, Beisitzer: E. Muth, VfL. Zwoditz und Georgi, Sagonia Bernsbach.

Sau Westfalen.

Um den Friedrich Meyer-Pokal.
Zwidau: Sportklub — VfL. 6:1.
Crimmitschau: Sport. 06 — Sportklub Plantz 2:3.

Glauchau: VfL. — FC. 02 Zwidau 2:1.

Gesellschaftsspiele.

Meerane: Sportverein 07 — National Chemnitz 3:4 (Sonntag), Sportverein 07 — TuS. Leipzig 9:2 (Sonntag).

Sau Bogland.
Plausen: VfL. — 1. FC. Reichenbach 2:0, VfL. — Sportb. Rylau 3:4, Sport. u. Ballspielklub — Vogtl. FC. 3:1.
Falkenstein: Spielvereinigung — TuS. Leipzig 6:3.

Sau Nordhessen.
Riesa: Sportverein — Sportb. Rünchitz 3:3.
Döbeln: Sportklub — Werfur Franzenberg 8:0.

Sau Mittelhessen.
Chemnitz: VfL. — TuS-Mutts Dresden 1:2, Teutonia — VfL. 6:2, Sturm — Spielvereinigung Plausen 3:3, Wader — TuS-Mutts Weichen 3:3.
Eintracht — Viktoria — Sportklub Hartau 1:2.

Sau Osthessen.
Dresden: Fußballring — Brandenburg 5:2, Spielvereinigung — Dresdenia 4:1, VfL. — Sportgesellschaft 98 4:2.

Sau Nordwesthessen.
Leipzig: Viktoria — Sportb. 99 6:1, Olympia-Germania — 1. Sportb. Jena 3:0, Spielvereinigung — Sportb. 98 1:2, Eintracht — Arminia 3:3, Wader — Ballspielklub 3:1, Sportfreunde — VfL. Bitterfeld 6:2.

Sau Südwesthessen.
Hannover: VfL. Wachen — VfL. Wachen — Volksg. W. Hamburg 6:4.

München: Sportb. 1890 — FC. Karlsruhe 2:1.
Stuttgart: VfL. — FC. Saarbrücken 1:0.
Gudwigsdafen: VfL. — 1. FC. Freiburg 3:1.

Um die norddeutsche Meisterschaft:
Hannover: Sportklub — Posten-Riel 0:2.
Altona: FC. 98 — Arminia Hannover 2:2.

Berliner Fußball.
Hertha BSC. wird Abteilungsmeister.
Hertha BSC. — Union SC. 5:1, Spandauer SV. — Vorwärts 6:1, Tennis Borussia 1. FC. Neukölln 4:1, Union Potsdam — Weiskens 1900 1:2, Union Oberschönewalde — Meteor 2:4, Wader 04 — Preußen 94 1:1.

Auslands-Ergebnisse.
England — Schottland 0:1.
In Manchester kam das wichtige Ländertreffen zwischen den Fußballmannschaften von England und Schottland zum Austrag. Nach ziemlich ausgeglichener Spiele trugen die Schotten einen knappen 1:0-Sieg davon.

Schweiz — Italien 1:1 (1:1).
In Zürich standen sich vor etwa 20 000 Zuschauern die Nationalmannschaften der Schweiz und von Italien im Fußballländerkampf gegenüber. Hervorragendes Können sah man auf keiner Seite. In der 7. Minute konnte Italien durch seinen Verbindungsstürmer den ersten Treffer erzielen. Nach 20 Minuten unternahm die Schweizer einen schön angelegten Durchbruch und konnten auch den Ausgleich herstellen.

Ungarn.
Budapest: FC. — FC. 4:1, UTE. — MTK. 1:1, 3. Bezirk — VSC. 1:2, Vasas — BFC. 3:1, Lokomotiv — BSC. 2:2, RSC. — FC. 0:0.

Österreich.
Wien: Amateure — Simmering 4:2, Slovan — BFC. 1:2, Rudolfsbügel — Admira 3:1.

Tschechoslowakei.
Prag: Slavia — Slavia 7:3, Slavia Bistov — Ceske Karlin 0:3, Sparta — Viktoria 5:1, Meteor 8 — Ceske 4:5, VSK. — Ruselitz 2:1, Rabno — Vrsovice 6:4, Amateurmehisterchaft: Rapid — Ceske Smichow 3:4, Slovan 7 — Tschechoslowan 1:5, Raditzky — Sparta Pof. 1:4.

Pránn: DFC. — Jidenice 3:3.
Budweis: DFC. Prag Amateure — DFC. Budweis 4:3.

Kode.
Kue: Das angelegte Spiel der Alemannia gegen die Chemnitzer Mannschaft fand nicht statt, da Chemnitz in letzter Minute absagte.

Zwischenrunde der Silberschildspiele.
Dresden: Mitteldeutschland — Süddeutschland 3:2.
Berlin: Berlin — Nordostdeutschland 25:0 (9:0).

Bogen.

1. Amateur-Vogelklub Kue.

Der Amateur-Vogelklub weichte am Sonnabend bei den Kämpfen in Neustädte. Die Anhänger des Bogensportes in Neustädte erwiesen sich als prächtige Sportfreunde, mit denen ein erspriehliches Zusammenarbeiten für die Zukunft unbedingt erstrebenswert ist.

Am Sonntag war der Vogelklub an der Führerbesprechung zum Werbelauf am 30. Mai beteiligt. Der Vogelklub wird an den Läufen auf der Strecke Kue-Ebnitz teilnehmen. In der Denkschrift, die die Auer Sports- und Turnvereine der Regierung am 30. Mai überreichen werden und die vom 1. Vorsitzenden des Auer Vogel-Klubs ausgearbeitet wird, wurde dem Wunsch nach einem passenden Übungsraume Ausdruck gegeben.

Weiterhin ist es gelungen, den bekannten Trainer, Herrn Waldmann-Zwidau, für den Klub zu verpflichten. Herr Waldmann beginnt sein Training am Dienstag, den 20. April, abends 48 Uhr im Waldental. Neuanmeldungen werden da selbst entgegengenommen.

Boglkämpfe in Neustädte.

Am Sonnabend, den 17. April fanden im Karlsbader Haus Werbelaufkämpfe des FC. Chemnitz statt. Der Vogelklub Neustädte war bereits in der Lage, an diesem Abend drei seiner Mitglieder in den Ring zu stellen. Die Kämpfe zeigten durchweg gute, teilweise hervorragende Leistungen. Besonders erfreulich war es, daß auch die drei Neustädter trotz der kurzen Trainingszeit mit Ehren im Ring bestehen konnten.

Besonderer Dank gebührt vor allem dem rührigen Wirte des Karlsbader Hauses, der in aufopfernder Weise sich und seine Räumlichkeiten zur Verfügung stellte. Wäge dieser Abend dazu beitragen, dem jungen Vogelklub in Neustädte viele Freunde und Gönner zuzuführen.

Turnen.

Geländelauf-Wanderung, D. Z.

Sportlich und damit auch gesundheitlich rüsten sich die Turner des Erzgebirgsgebietes zur Reichsgesundheitswoche am kommenden Sonntag. Geländelauf in Ebnitz ist am 20. April für sie die Lösung. Neben diesen werden am Nachmittag noch turnerische Übungen und Geräteturnen vom Tu. Ebnitz durchgeführt. Rhythmit und Länger der Abteilung Loos-Ebnitz werden ebenfalls geboten.

Vom Bezirk Kue wird am Tage dieser Veranstaltungen eine Wanderung nach dem Festort Ebnitz über Albersoda unternommen. An dieser können alle Teilnehmer treibenden Vereine teilnehmen und sind zu beiden Veranstaltungen eingeladen. Die Turnvereine stellen um 9 Uhr am Gasthof von Kuerhammer. Alle herbei!

Gandball.

D. S. B. Gandball-Meisterschaft.

Berlin: Volksg. W. Berlin — Sportfreunde Dresden 8:2 (4:1).
Halle: Volksg. W. Halle — SV. 98 Darmstadt 6:3 (4:1).
Kachen. VfL. Kachen — Volksg. W. Hamburg 6:4.

Zum Werbelauf am 30. Mai.

Am Sonntag vormittag fand die Vorbereidung der Führer sämtlicher Sporttreibender Vereine des Auer Bezirks im Schützenhaus statt. Anwesend waren: Allgemeiner Turnverein, Turnverein Jahn, Turnerschaft von 1878, Amateur-Vogelklub Kue, Sportverein Alemannia, Skiklub, Turnverein Ebnitz, Fußballverein Ebnitz und Turnverein Bodau 1899. Herr Loos-Ebnitz eröffnete die Sitzung, begrüßte die Erschienenen und legte Zweck und Ziel der Zusammenkunft dar. Am 30. Mai findet bekanntlich ein Werbelauf statt, der über Kue führt. Neben diesem Hauptlauf finden noch Nebenläufe statt, von denen der Bezirk Kue zu befehlen hat: Kue-Lauter, Kue-Ebnitz, Kue-Niederlehma, Kue-Bodau. Diese vier Linien werden mit folgenden Läufern besetzt: 1. Kue-Lauter: Allgemeiner Turnverein und Skiklub; Leiter Herr Martin Weigel. 2. Kue-Ebnitz: Turnverein Jahn, Turnerschaft 1878 und Vogelklub; Leiter Herr Klop. 3. Kue-Niederlehma: 4. Kue-Bodau: Turnverein Kuerhammer und Fußballklub Kuerhammer; Leiter Herr Berg.

Die Strecke Ebnitz-Oberrastler wird unter der Leitung des Herrn Schnelder vom Turnverein und Fußballverein Ebnitz besetzt. Eine in Kürze folgende Besprechung wird die Betten der Läufe und die Anzahl der Teilnehmer festlegen. Heute aber sei schon darauf hingewiesen, daß jeder, ob jünger oder älter, Mann oder Weib an diesem Tage in die Reihen seines Vereins gehört. Die Läufe sind kurz und sollen keine Rekordleistungen werden, so daß es jedem möglich ist, sich daran zu beteiligen.

Weiterhin wurde beschlossen, eine Denkschrift ausgearbeiten, die die Wünsche der Leibesübenden Vereine enthält. Mit der Ausarbeitung der Denkschrift wurde Herr Fris Debus, Auer Tageblatt, betraut und sind Wünsche über den Inhalt bis Dienstag, 20. April, an denselben zu geben (Telefon 53).

Nach zusammenfassenden Worten schloß Herr Loos die Sitzung und sprach die Hoffnung aus, daß der 30. Mai den Bezirk Kue wohlgerüstet finde.

Reichsgesundheitswoche und Deutsche Kampfspiele.

Der starke Appell, der mit der Reichsgesundheitswoche in diesen Tagen an das deutsche Volksgewissen gerichtet wird, ein überaus wirksamer und willkommener Anstoß zu dem großen Geschehen auf dem Gebiete der Leibesübungen, das um die Mitte dieses Jahres in Köln mit den II. Deutschen Kampfspiele vorbereitet wird. Unter dem Druck der wirtschaftlichen Not machen die Ausgaben für Krankenhäuser und Heilstätten leiblicher und seelischer Bedröhen von Jahr zu Jahr in geradezu erschreckender Weise; es ist daher höchste Zeit, daß durch die Reichsgesundheitswoche versucht wird, diesem verderblichen Einflusse der deutschen Volksgesundheit Halt zu gebieten.

Das beste Mittel dazu wird stets die Vorbeugung gegen Erkrankungen durch Stärkung des Körpers und Willens bleiben. Dieses Ziel haben die deutschen Turn- und Sportverbände sich auf die Fahnen geschrieben, sie haben in der Nachkriegszeit unbestreitbar durch die rings tobenden Stürme daran festgehalten und bereits Großes geleistet. Mit den Deutschen Kampfspiele in Köln bereiten diese Verbände einen zweiten starken Appell an das deutsche Volksgewissen vor, der im Geiste der Reichsgesundheitswoche durch Darbietungen der Besten aus dem ganzen Deutschen Reich und darüber hinaus, so weit die deutsche Junge klingt, für den Gedanken der Gesundheitspflege wirken soll. Diese machtvolle Werbung durch die Tat wird, zumal im endlich wieder freien Köln, ihre Wirkung nicht verfehlen und die glückliche Fortführung und Ergänzung dessen werden, was in diesen Tagen aus Anlaß der Reichsgesundheitswoche allüberall im ganzen Deutschen Reich unternommen wird.

Wer stets nur bei den Büchern host,
Wen's niemals auf den Sportplatz loht,
Wird krumm.
Wer nur an Turnen denkt und Sport
Und achtlos wirft die Bücher fort,
Bleibt dumm.
Aus dem Werkbüchlein der Reichsgesundheitswoche
18. bis 25. April 1928.

Aus Stadt und Land.

Kue, den 19. April 1928.

Frühling auf dem Hinterhof.

Überall ist jetzt Frühling geworden, selbst auf den grauen Hinterhöfen der Städte. Die während der kalten Jahreszeit fest verschlossenen Fenster stehen mit einem Mal, kaum daß die Frühlingssonne des Morgens in den Hinterhof lugt, weit offen und weiße Betten liegen zum Sonnen auf dem Fensterbrett. Hier und da bemächtigt sich eine eilige Hausfrauenhand die etwas blind gewordenen Scheiben der Fenster blank zu reiben. Denn im Frühling muß man hindurchsehen können. allerlei Gerüche fliegen jetzt auf den Hinterhof hinaus. Klappernde Kessel, das Röhren einer Kaffeemühle, Lachen, Janken, Kindergeschrei, Gramophongebudel, Hundegebell und die Unterhaltung kaffeehafter Frauen von Fenster zu Fenster. Gerade das Plaudern ist eine der Hauptattraktionen des Hinterhofes im Frühling. Woher die Redner das neue Feld hat, mit wem Wäblers Eise neuerdings geht, was Lehmanns heute kochen, daß bei Schmidts wieder ein Baby angekommen ist und das Schulzens Erich die Woche 2.50 Mark verdient als Krausens Fris, das sind alles so hochwichtige Dinge, daß sie unbedingt in voller Öffentlichkeit mit lauten Jurufen mitgeteilt und kommentiert werden müssen. Vorwände, an das Fenster zu gehen, gibt es ja genug, denn selbstverständlich muß man ja einmal frische Luft schöpfen. Auch müssen die neu aufgestellten Blumen am Fensterbrett begossen und gepflegt werden. Außerdem wird man anlässlich des Frühling einmal neue Fenstervorhänge anbringen.

Der Hinterhof selber bietet den Frauen ebenfalls genug Gelegenheit, an das Fenster zu eilen. Unten spielen die Kinder, die man ab und zu ein wenig beaufsichtigen muß. Dann wieder ist ein Postfänger da, der, mit einer verstimmt Geige bewaffnet, mit rauher Stimme zu seinem melancholischen Gesiedel den erst beliebtesten Text: „Wer das Scheiden hat erfunden, hat an mir nie gedacht“ zum Besten gibt. Oder es erscheint ein Gärtner und ruft: „Blumenerde, frische Blumenerde!“ Oder die Portiersfrau gerät in eine heftige Debatte mit einem Jüngling, der unvorschriftsmäßig geruht auf die Hintertreppe gepudert hat. Zwischen Frauen geht Wäblers Eise mit ihrem neuen Frühlingshut über den Hof und fordert damit die Kritik heraus. Ab und zu geraten auch zwei Kinder aneinander und es gibt ein großes Geschrei, in das sich in heftigem Streit die beiden Mütter mischen. Herr Kullke schwankt am helllichten Mittag in einem nicht nur von der Frühlingsluft verursachten Rausch über den Hof und gibt Stoff zu einer eingehenden Besprechung über die Schlechtigkeit und Berruchtheit der heutigen Männerwelt. So gibt es immer wieder neue Anlässe zum Gang an das Fenster und zu eifriger Debatte.

Am Schönsten aber ist es, wenn der alte einbeinige Drogelmann auf den Hof kommt und Frühlingsmelodien erklingen läßt. Dann schweigt wie mit einem Schläge das Geschwätz von Fenster zu Fenster. Kopf an Kopf lauscht der ganze Hinterhof gerührt und begeistert. Die Kinder unten fassen sich an den Händen und tanzen rund um den Orgelmann und seine Orgel herum und die Sonne lacht dazu und freut sich, daß es in dem alten grauen Hinterhof nun endlich auch etwas Frühling geworden ist.

Die Tschechoslowakei für die Beseitigung des Pass- und Visumzwanges.

Der Dresdner Verkehrsverein schreibt: Wie wir hören, unternimmt die Tschechoslowakei einen entscheidenden Schritt zur Abschaffung des Pass- und Visumzwanges. Einer offiziellen Korrespondenz zufolge bereitet das Ministerium für soziale Fürsorge ein Gesetz vor, nach dem die Arbeitgeber Angehörige fremder Staaten nur dann anstellen können, wenn sie die behördliche Bewilligung in Form von Identitätskarten für die Angestellten erhalten.

Die tschechoslowakische Delegation wird nun auf der im Mai in Genf stattfindenden Internationalen Passkonferenz beantragen, diese Identitätskarten einseitlich in allen an der Konferenz vertretenen Staaten einzuführen, auch für Personen, die nur kurze Zeit in einem fremden Staate sich in Stellung befinden. Sollte dieser Antrag angenommen werden, dann würde die tschechoslowakische Republik keinen ernstlichen Einwand gegen die völlige Beseitigung der Pässe und Visa erheben.

Beseitigung des Fischwebers.

Die Kriegs- und Nachkriegszeit hat eine starke Inanspruchnahme der Gewässer für die menschliche Ernährung mit sich gebracht, und es war zeitweise unmöglich, genügend Beschäftigte beizubringen, um eine Auswirtschaftung zum Schaden der Erträge zu verhindern. Wie wir von der Pressestelle der Landwirtschaftskammer erfahren, ist heute das Angebot an Saffischen wieder so reichlich, daß allen Ansprüchen genügt werden kann. Der Sächsische Fischereiverein in Dresden-U., Eldonienstraße 14, ist gern bereit, allen Fischwasserbesitzern Bezugsquellen für ihren Bedarf nachzuweisen. Es kommen in Frage Brut und Sehlings der Forelle und des Saiblings, einhöckerige und zweihöckerige Besatzlarven sowie Schlei. Da mit Ende April die Befegung beendet sein soll, ist umgehende Bestellung erforderlich. Für einen Kilometer Bachwasser rechnet man mindestens 1000 Stück Forellenbrut oder 100 Stück Jährlinge.

Die Kuhentzückung Plauen der Landwirtschaftskammer.

Abteilung Landeskultur, ist von Kuerbach nach Plauen i. V. Döbenerstraße 7, verlegt worden. Geschäftsführer dieser Amtsstelle ist der Fachbeamte für Kulturtechnik, Landwirtschaftsrat Dr. Bernide. Diese Stelle behandelt Viehen-Ent- und -Bewässerung, Drainageeinrichtungen, Wirtschaftsberatungen und ähnliches.

25jähriges Jubiläum.

Herr Hugo Sarfert, Oberingenieur und Mitglied des Aufsichtsrates der Firma Ernst Behner u. Co., feiert heute sein 25jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß wurde Herr Sarfert vom Aufsichtsrat, von der Direktion, sowie von den Beamten der Firma beglückwünscht und auch durch Geschenke erfreut. Möge es dem Jubilär vergönnt sein, noch recht viele Jahre dem Behnerwerk seine Dienste widmen zu können.

Emil Reibetanz †.

Am Freitag, den 16. April, erhielten wir die traurige Nachricht von dem Hinscheiden des Betriebsleiters Emil Reibetanz. Allen ist dieser rüstige alte Herr bekannt, der bis in sein hohes Alter unermüdet seines Amtes walte. Vor einem Jahre erlitt er einen Betriebsunfall, der, nie ganz ausgeheilt, jetzt seinen Tod zur Folge hatte. Der treue Arbeitsveteran wird in den Herzen aller derer fortleben, die im Leben mit ihm zusammengekommen sind, die Gelegenheit hatten, seine hohe Rechtschaffenheit und nimmermüden Eifer kennen zu lernen.

Dramatische Gesellschaft, Kue, G. B.

Auf die morgige (letzte) Wiederholung des Volksstückes „Das Glücksmädel“ (abends 8 Uhr im Bürgergarten) sei hier nochmals hingewiesen. Wer sich einmal herzlich auslachen will, veräume nicht, diese letzte Aufführung zu besuchen. Kartennahme im Pelzhaus zum Löwen, Markt.

Die Kapelle des 1. Jäger-Bataillons aus Dresden

weist am Donnerstag, den 22. April, in Kue und veranstaltet von 8 bis 8 Uhr nachmittags auf dem Marktplatz ein Konzert. Ab 8 Uhr gibt die Kapelle unter ihrem Leiter Herrn Obermusikmeister D. Thiele ein großes Konzert im Schützenhaus.

Miterversandtag in Zwickau.

Der Landesverband Sachsen, G. B. (Stg Zwickau) im Reichsbund Deutscher Mieter, G. B. (Stg Berlin hält am 24. und 25. April 1928 in Zwickau seinen Verbandstag ab. In Verbindung damit feiert der Miterversandtag, G. B., am Sonnabend, den 24. April, unter Teilnahme der auswärtigen Delegierten sein 25jähriges Bestehen. Am Sonntag, den 25. April, findet die geschlossene Tagung der Delegierten statt.

Billige Gruppenreisen nach Schweden.

Im Rahmen der diesjährigen billigen Gesellschaftsreisen der Nordischen Gesellschaft verdienen die 14tägigen Schwedenreisen wegen besonderer Interesse, weil im allgemeinen Schweden als Touristenland noch lange nicht genug bekannt ist und weil wir Deutschen in der Tat genug Grund haben, das uns befreundete Land kennen zu lernen. Die Schwedenreisen der Nordischen Gesellschaft werden während des ganzen Sommers regelmäßig alle acht Tage stattfinden, und zwar immer abwechselnd einmal von Lübeck über Wisby-Stockholm-Kopenhagen, das andere Mal von Lübeck über Kopenhagen-Bohuslän-Stockholm und über Söndris zurüd. Der Preis ist in beiden Fällen sehr niedrig bemessen, er beträgt 440 Mark bzw. 400 Mark. Ein besonderer Vorteil liegt darin, daß die Gruppen klein sind und die Führer durchaus gebildet, so daß den Reisen ein gewisser Studiencharakter ausgeprochen werden kann. Näheres und Prospekt durch die Nordische Gesellschaft, Lübeck, Schüsselbuden 2.

Personalien aus der Landwirtschaft.

Landwirtschaftsrat Professor Dr. Scheuflinger, bisher in Weihen, ist unter Beförderung zum Oberlandwirtschaftsrat als Direktor der Landwirtschaftlichen Schule nach Bauen versetzt worden. — Der Fachbeamte der Landwirtschaftskammer für Tiergucht Landwirtschaftsrat Dietrich Dresden ist zum Direktor der Landwirtschaftlichen Schule Tharandt ernannt worden. — Dem Landwirtschaftsprofessor Dr. Hoering Dresden ist die planmäßige Stelle eines Fachbeamten der Landwirtschaftskammer für Volkswirtschaft unter Ernennung zum Landwirtschaftsrat übertragen worden. — Dem Fachbeamten für Tiergucht Hermann Böhner-Bauen ist die planmäßige Stelle eines Fachbeamten der Landwirtschaftskammer für Tiergucht mit der Amtsbezeichnung Landwirtschaftsrat übertragen worden.

Wochen. Feuerwehrbegegnungen.

Am Sonntagabend hielt die Feirewehr im Saale des Gasthofes „Zur Sonne“ ein öffentliches Konzert, Theater und Längchen ab. Der Kleintrag galt zur Beschaffung von Gegenständen der Wehr. Selber war der Besuch nicht der erhoffte. Trotzdem, daß für den angemessenen Eintrittspreis sehr viel geboten wurde. Musikalische Darbietungen seitens der gesamten uniformierten Feuerwehrkapelle, unter alldemwärtiger Köpfiger Leitung, einige Gesänge des Gesangsvereins Diebertafel und die Aufführung „Der unglückliche Thomas“ unter Leitung des Herrn Kantor Kraffelt, wurden in vorzüglicher Weise geboten, wofür die Anwesenden großen Beifall gollten. Nachdem sich ein Längchen statt, welches die sehr zufriedenen gestellten Besucher noch lange zusammen hielt. „Gut Wehr!“

Wochen. Anläßlich der Reichsgesundheitswoche

findet am Freitag, dem 23. April, abends 8 Uhr im Saale des Gasthofes „Zur Sonne“ ein öffentlicher Unterhaltungsabend statt. Herr Dr. med. Reih wird einen Vortrag halten, der Turnverein wird verschiedene Übungen aufführen und die Sanitätskolonne Gruppenbilder stellen.

Schwarzberg. Amtsgerichts-Sachverständiger.

Als Sachverständiger für Grundstücksbeschreibungen und Baufragen im Bezirke des Amtsgerichtes Schwarzberg ist Baumeister Erich Zimmermann in Buchholz i. Sa. in Eidespflicht genommen worden.

Planitz. Neues Stadtwappen.

Ein neues Stadtwappen hat sich die Stadt Planitz geschaffen. Die Aufsichtsbehörde hat die Genehmigung zur Aenderung des bisherigen Wappens erteilt.

Chemnitz. Im Chemnitzer Zoo

sind schon wieder viele Hände tätig, um dem Garten für die bevorstehende Eröffnung ein neues Gepräge zu geben. Es sollen sogar einige neue Belege für Eisbären und Braunbären geschaffen werden. Die diesjährige Eröffnung wird voraussichtlich Ende April erfolgen.

Leipzig. Leipzig will die Forstakademie

haben. Der Oberbürgermeister Dr. Kofke hat dem sächsischen Landtage eine Denkschrift zugehen lassen, in der er für eine Verlegung der Forstakademie Tharandt nach Leipzig eingetreten ist. Die sächsischen Körperschaften sind bereit, für einen Neubau in Leipzig ein entsprechendes Darlehen zu gewähren und den Bauplatz dem Staate unentgeltlich zu überlassen. Der Rat der Stadt Leipzig bittet den Landtag dringend, grundsätzlich zu beschließen, daß die forstliche Hochschule mit der Landesuniversität verbunden wird.

Schweres Automobilunglück bei Leipzig.

Leipzig, 19. April. Hinter dem Bahnhof Böhlen fuhr Sonntagabend ein Automobil in den Tagebau der Böhlener Braunkohlenbergwerke hinein, obwohl die Straße gesperrt war. Das Auto überstülpte sich an dem Kraftteil und stürzte die 18 Meter tiefe Böschung hinab. Beide Insassen wurden herausgeschleudert. Der Herr, ein Leipziger Geschäftsreisender wurde getötet, seine Frau schwer verletzt.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Feik Debus. Druck u. Verl.: Kuer Druck- u. Verlagsanstalt, m. b. H. Kue.



LESSING POSA

in neuer Mischung, verfeinerter Qualität, wieder im alten dicken Format, ist heute die vollkommenste 4 Pfg. Zigarette • LESSING POSA ist deshalb die Zigarette

FÜR SIE

ZIGARETTENFABRIK LESSING & CO. • FRANKFURT AM MAIN • GEGRÜNDET 1898

